

Windkraft Förderhöhe nach Standorten differenziert

Für das Erreichen der Ziele braucht es auch die Nutzung der Windkraft in ganz Österreich. Damit dies ermöglicht wird, muss das Fördermodell im Sinne einer effizienten Vergabe daher nach der Standortqualität differenzieren: weniger gute Standorte erhalten mehr, sehr gute Standorte weniger Förderung. Die Förderung der Windkraft soll in Zukunft durch ein Referenzertragsmodell mit Differenzierungsfaktoren, welche die spezifisch österreichischen Gegebenheiten berücksichtigen, erfolgen.

Im Regierungsprogramm 2020 - 2024 der österreichischen Bundesregierung wird das Ziel eines starken Ausbaus der Windkraft verankert. Bis Ende 2030 soll die Erzeugung an Windstrom um 10 TWh (Terawattstunden = Milliarden Kilowattstunden) gesteigert werden. Dafür müssen jedes Jahr 120 neue Windräder mit insgesamt 500 MW errichtet werden.

Bisher fand der Ausbau der Windkraft sehr konzentriert in einigen wenigen Regionen in Ostösterreich (Niederösterreich und Burgenland) und zum kleinen Teil in der Steiermark statt. Je nach Windaufkommen und damit erzielbarem Ertrag haben Standorte in Österreich verschiedene Güteklassen. Die derzeitigen Windkraftanlagen liegen zu einem großen Teil in Gebieten mit überdurchschnittlich guten Windverhältnissen.

Wind-Potenziale in ganz Österreich erschließen

Um die Ausbauziele zu erreichen, wird es jedoch unerlässlich sein, vermehrt auch in anderen Regionen und Bundesländern windschwächere Standorte zu erschließen, die jedoch immer noch sehr gut geeignet für die Nutzung der Windenergie sind. Dazu sind im Vergleich zu den Spitzenstandorten etwas höhere Tarife notwendig, andererseits erhalten aber die Spitzenstandorte nicht mehr als erforderlich. Dabei ist wichtig festzustellen, dass nur ein Teil des Mehr-/Minderertrags ausgeglichen wird und diese Korrektur nach oben gedeckelt ist, damit unter den gegebenen Verhältnissen nach wie vor ein Anreiz bestehen bleibt, die effizientesten Standorte zu nutzen.

Die Windkraftentwicklung in Ländern wie Deutschland, Frankreich u.a. erfolgt durch Elemente zur Differenzierung in der Förderung, um bewusst die Entwicklung auf größere Regionen zu verteilen. Ein Beispiel dafür liefert die regionale Verteilung in Deutschland, wo wegen hoher Ausbauziele eine Standortdifferenzierung durch das sogenannte Referenzertragsmodell bereits seit vielen Jahren angewendet wird. Daher sind die Windräder in Deutschland gleichmäßig über das ganze Bundesgebiet verteilt. Das strebt dieser gemeinsam zwischen dem Verband Österreichs Energie und der IG Windkraft abgestimmte Entwurf nun mit einer nach unterschiedlichen Standorten differenzierten Gestaltung des Fördermodells auch für Österreich an.

Das deutsche Referenzertragsmodell angepasst an österreichische Standortbedingungen

Die differenzierte Förderung von Standorten soll in Österreich an die Systematik des deutschen Referenzertragsmodells anknüpfen. Dabei ist die wichtigste Komponente die Anbindung an den **Windertrag** eines Standortes. Es wird ein in anderen Ländern bereits erprobtes und standardisiertes Modell verwendet, der sogenannte Referenzstandort. Anhand dieser Modellumgebung wird der Ertrag berechnet, den die Windkraftanlage (WKA) innerhalb von fünf Jahren maximal erwirtschaften könnte. Dieser hypothetische Ertrag ist der sogenannte **Referenzertrag**. Der Referenzertrag wird mit dem gemessenen bzw. durch ein Gutachten ermittelten Standortertrag eines konkreten Windparkprojektes ins Verhältnis gesetzt, woraus sich die Standortgüte ergibt. Nach der ermittelten Standortgüte richtet sich die spätere Vergütungshöhe. Das bedeutet, dass jene Standorte bzw. Projekte mit sehr guten Windverhältnissen eine geringe Förderung bekommen, hingegen jene schwächeren Standorte mit einem zusätzlichen finanziellen Anreiz zur Realisierung ausgestattet werden. Der Effekt dieser Systematik ist eine **Steigerung der Fördereffizienz** und die Schaffung eines unbedingt notwendigen „Level-Playing“ Fields von Projekten. Damit entsteht der finanzielle Anreiz über ganz Österreich hinweg und das notwendige Potenzial kann erschlossen werden.

Österreich hat aufgrund seiner Topographie spezielle Gegebenheiten, die einen besonderen Einfluss auf den Windertrag und damit auf die Standortgüte haben. Außerdem ist Österreich durch eine diversifizierte Betreiberstruktur sowie Projekte unterschiedlicher Charakteristik (z.B. Gebirgs- und Waldstandorte, Größe der Windparks, Bürgerbeteiligung,) geprägt. Diese österreichischen Gegebenheiten sollen mit dem Referenzertragsmodell mit Anbindung an den Windertrag und mit zusätzlichen **Differenzierungsfaktoren** berücksichtigt werden.

Angelehnt an das deutsche Referenzertragsmodell werden die Vergütungssätze mit Hilfe von Faktoren an die jeweilige Standortgüte angepasst, wobei im Referenzertragsmodell die standortdifferenzierte Förderung in einer Bandbreite einer Verminderung um 30 % bis zu einer Steigerung um 29 % gegenüber dem Referenzertrag begrenzt ist. Die Veränderung durch Anwendung der folgenden Differenzierungsfaktoren soll maximal 10 % ausmachen unter Bedachtnahme der Bandbreite. Diese Deckelung gewährleistet eine Steigerung der Fördereffizienz, bietet Anreize für Standorte mit schwächeren Windverhältnissen, die für die Mengenziele erforderlich sind und berücksichtigt spezifisch österreichische Gegebenheiten.

Die Differenzierungsfaktoren umfassen folgende Bereiche:

- Differenzierungsfaktor - **Höhe**

Windenergieprojekte und Standorte weisen mit steigenden Höhenlagen in der Regel andere Windverhältnisse und höhere Kosten in der Errichtung und dem Betrieb gegenüber dem Flachland auf. Extreme klimatische Bedingungen und schwere Erreichbarkeit sind besondere Herausforderungen. Ein Differenzierungsfaktor gleicht hier dieses Ungleichgewicht teilweise aus.

- Differenzierungsfaktor - **Wald**

Windenergieprojekte im Wald haben gegenüber Projekten im offenen Terrain einen geringeren Windertrag bei selber Nabenhöhe. Darüber hinaus entstehen Mehraufwände durch die Erreichbarkeit, die Flächennutzung (z.B. Ersatzaufforstung, zusätzliche Manipulationsflächen und Sicherheitsbestimmungen) und die Errichtung der Anlagen selbst. Durch einen entsprechenden Differenzierungsfaktor für Waldstandorte erfolgt hier eine teilweise Angleichung.

- Differenzierungsfaktor - **Skalierung**

Kleinere Windenergieprojekte haben gegenüber größeren Windparks verhältnismäßig höhere spezifische Kapital- und Investitionskosten zu tragen (Zufahrten, Verkabelung, Anlagenpreise, ...). Außerdem benachteiligt der alleinige Ausgleich des Windertrags Einzelanlagen und kleine Windparkkonfigurationen. Dieser Skalierungsfaktor fördert somit bei kleineren Windenergieprojekten betriebswirtschaftlich attraktive Rahmenbedingungen und leistet einen Beitrag zur Akzeptanz der Windkraft.

- Differenzierungsfaktor - **Bürgerbeteiligung** (von OE noch zu evaluieren)

Windenergieprojekte mit Bürgerbeteiligung sind sowohl heute als auch in Zukunft ein wichtiges Element für die Akzeptanz und Verbreitung der Windkraft in Österreich. Diese Projekte weisen jedoch durch die spezielle Konstruktion der Bürgerbeteiligung erhöhte Kapitalkosten und erhöhten organisatorischen Aufwand auf. Ein Differenzierungsfaktor - Bürgerbeteiligung hat das Ziel, diese erhöhten Kosten teilweise aufzufangen und somit einen Anreiz für mehr Bürgerbeteiligung zu schaffen.

7. Juli 2020